



P. Dominikus (Anton) Drexl OSB

*geboren am 7. Mai 1929 in Geretshausen (Oberbayern)
verstorben am 24. Februar 2018 in Sankt Ottilien*

Still entschlief Pater Dominikus Drexl am frühen Morgen des 24. Februars in der Infirmierie der Erzabtei Sankt Ottilien. Über die letzten Monate hatten seine Kräfte zunehmend abgenommen.

Anton Drexl kam am 7. Mai 1929 als zweites von insgesamt fünf Kindern der Eheleute Josef und Rosina, geb. Böck, zur Welt. Die Eltern waren Landwirte, was als Beruf über Generationen hinweg in der Familie nachweisbar ist. Der aufgeweckte und lebhaft Junge besuchte zunächst die Volksschule in Geretshausen und Petzenhausen von 1935 bis 1940. Wie er mit seiner üblichen Offenheit schreibt, „drängte“ er seinen Vater so lange, bis dieser ihm den Wechsel an das Missionsseminar in St. Ottilien erlaubte. Da aber unter der sich verschärfenden Naziherrschaft kirchliche Schulen keine Prüfungen mehr abnehmen durften, begann Anton seine Schulzeit 1940 am Dillinger Studienkolleg, deren ca. 120 klösterliche Internatsschüler die staatliche Oberschule der Stadt Dillingen besuchten. Im April 1941 beschlagnahmte die Gestapo das kirchliche Internat und begann sofort mit radikalen Umerziehungsmaßnahmen, die von Pater Dominikus in seinen Erinnerungen in der Gedenkschrift „100 Jahre Gymnasium St. Ottilien“ dramatisch beschrieben werden. Als die Eltern der Internatszöglinge von dem Leitungswechsel erfuhren, holten alle ihre Kinder wieder nach Hause und Anton besuchte von nun an das städtische Gymnasium in Landsberg am Lech.

Nach Kriegsende trat Anton erneut in die Klosterschule von St. Ottilien ein, wo er im Juli 1950 das Abitur ablegte. Es folgte das Noviziat, das er am 10. September 1951 mit der Zeitlichen Profess abschloss, und unmittelbar anschließend das Philosophiestudium an der hauseigenen Hochschule. Das Theologiestudium in München dauerte von 1953 bis Sommer 1957. Die Priesterweihe hatte er bereits am 5. August 1956 erhalten, wobei die Feierlichkeiten durch den kurz zuvor erfolgten Tod des Vaters überschattet waren.

Der 1957 gewählte neue Erzabt von St. Ottilien, Suso Brechter, entsandte den Jungpriester, der seine Zunge nicht immer bezähmen konnte, für eine unbegrenzte Zeit in das sauerländische Kloster Königsmünster in Meschede. Das fiel dem heimat- und familienverbundenen Oberbayern mit starkem Lech-Rainer Dialekt sicher nicht leicht. In seiner neuen Heimat hielt er unendlich viele Aushilfen in Pfarreien ab und wurde mit dem Aufbau der Klosterbibliothek betraut, die auch heute noch unverwechselbar seine Spuren trägt. Dafür besuchte er zwischen 1961 bis 1964 Aufbaukurse in der Diözesanbibliothek Köln.

Als 1977 P. Notker Wolf zum neuen Erzabt gewählt wurde, äußerte P. Dominikus bei einem Heimatbesuch spontan beim Anblick des überladenen erzäbtlichen Schreibtisches: „Da könnte ich Abhilfe schaffen!“ Damit war ihm die Berufung zum Sekretär des Erzabtes beschieden. Diese Aufgabe übte er mit außerordentlichem Fleiß und großer Treue aus. Jeden Morgen erschien er pünktlich zum Dienst, nahm die auf Band diktierten Briefe mit und lieferte nach kurzer Zeit die sauber getippte Umsetzung ab. Besonders aufwändig war die regelmäßige Erstellung der Schematismen mit personellen Angaben zu allen Mönchen der Ottilianer Kongregation, die mit buchhalterischer Genauigkeit durchzuführen war. Auch beim folgenden Erzabt Jeremias Schröder führte er diese Tätigkeiten weiter, bis er 2008 in den verdienten Ruhestand ging. Den recht nüchternen Büroalltag begann er jeden Morgen so, dass er zuerst seinem Vorgesetzten die Hand gab und das mit den Worten erklärte: „Auch das muss sein!“

Unter seinen sonstigen Tätigkeiten sei erwähnt, dass er als Ausgleich für seine Bürotätigkeit gerne bei der Anlagengestaltung mitwirkte. Dabei stellte er in mühsamer Arbeit das fehlende Wegstück an der Nordmauer der Klausur fertig („Via Dominica“), so dass man nun ohne Umwege das ganze Kloster umrunden kann. Heiß und innig liebte er die Natur, vor allem die gerne übersehenen kleinen Blumen und malte sie als begabter Amateurmaler in vielen Variationen. Über Jahrzehnte arbeitete er als Ahnenforscher an der Geschichte seiner Familie, die 2007 unter dem Titel „Die Geschlechter der Friedl-Drexl-Klas“ erschien. Besonders stolz war er dabei auf eine heiliggesprochene Verwandte, die hl. Katherina Mary Drexl, die 1891 in den USA eine Kongregation für Missionsschwestern gegründet hatte.

Seine letzten Lebensjahre verbrachte er zurückgezogen, schlief viel, bewahrte sich aber seine unbekümmert-fröhliche Art, die keinem Schabernack abgeneigt war und beim täglichen Schafkopf-Spiel zur wahren Hochform auflief. Seine letzte Predigt hielt er im Februar 2008 und äußerte darin: „Bewahren wir uns das frohe Auge eines Kindes.“ Requiescat in pacem!

*Erzabt Wolfgang Öxler und Konvent von Sankt Ottilien
Requiem in der Abteikirche von Sankt Ottilien: Dienstag, 27. Februar, 10.30 Uhr*